

Hannibal und Hitler

– zur Urangst des deutschen Volkes

von

Dr. M. Aden

I.	Deutsche Selbsterniedrigung als Staatsräson.....	2
1.	Ausgangspunkt.....	2
II.	Rahmen deutscher Ängstlichkeit	3
1.	Nichts war gut.....	3
2.	Strafrechtliche Sicherung deutscher Alleinstellung im Bösen	3
3.	Der Sieger und sein Sieg.....	4
4.	Urangst als Mutter der Feigheit	5
III.	Prinzip des Dreierkrieges.....	6
IV.	Historische Beispiele für Dreierkriege	7
1.	Schlesische Kriege.....	7
2.	Polnische Teilungen.....	7
3.	Außereuropäische Dreierkriege	7
a.	Karnatische Kriege	7
b.	Burma.....	8
c.	Andere.....	8
V.	Römische Beispiele.....	8
1.	Samnitenkriege (343 – 290 v. Chr.).....	9
2.	Makedonische Kriege (215 – 168 v. Chr.).....	9
3.	Mithridatische Kriege (88 – 64).....	9
VI.	Punische Kriege (261 – 202 v. Chr.)	10
VII.	Krieg gegen Deutschland (1917 -1945).....	11
1.	Der Erste Krieg	11
2.	Erfüllungspolitik	11
3.	Der 2. Krieg	12
4.	Hannibal und Hitler	13
5.	Nach dem zweiten Kriege.....	14
VIII.	Dritter Punischer Krieg.....	14
1.	Ende Karthagos.....	14
2.	Deutschland nach dem 2. Kriege	15
3.	Deutschland in Gefahr?	16
4.	Rapallo	18
IX.	Deutschlands Urangst	18
	Ergebnis	19

I. Deutsche Selbsterniedrigung als Staatsräson

1. Ausgangspunkt

Auf der Welt und in der Weltgeschichte gibt es offenbar kein geschichtsmächtiges Kulturvolk, das sich mit einer derartigen Intensität wie das deutsche den Seiten seiner Geschichte widmet, welche, insbesondere von den Siegern zweier Weltkriege, als dunkel und verbrecherisch ausgemacht wurden. Die deutsche Unterwürfigkeit und nationale Selbstverleugnung erstaunen auch Ausländer, wie den früheren estnische Staatspräsident, der sinngemäß meinte: *Kann man einem Volk, dass sich wie das deutsche selbst ohne Not derartig erniedrigt, trauen?* Ist die Frage nicht berechtigt? In Goethes Faust heißt es einmal: *Und wenn ihr nur euch selbst vertraut, vertrauen eich die anderen Seelen.* Das gilt wohl auch umgekehrt: Wenn wir uns selbst nicht trauen und bei jedem Verstoß gegen die jeweils herrschende politische Korrektheit die gerade Linie in die dunkle Zeit der NS- Diktatur ziehen, werden wir andere Völker nicht davon überzeugen können, dass wir aber sonst politisch „ganz ok“ sind, und dass man uns und dem, was wir sonst so sagen und tun, Vertrauen schenken darf.

In 65 Jahren seit Kriegsende müsste eigentlich alles gesagt sein. Zwei, drei Generationen von Deutschen sind seither mit einem Geschichtsbild aufgewachsen, welches neben A. Hitler & Co und ihrer ausführlichen Verurteilung kaum Platz für anderes lässt. Die Pflege der deutschen Schuld geht soweit, dass auch die (in steigender Anzahl erscheinenden) amerikanischen und englischen Veröffentlichungen, welche die mitwirkende Kriegsschuld amerikanischer und englischer Politiker darlegen, bei uns nicht zur Kenntnis genommen oder, wenn doch, bekämpft werden. Wer englischsprachige Bücher nicht liest, erfährt nicht, wie kritisch die Rolle Churchills oder Roosevelts vor und im Krieg inzwischen dort gesehen wird. Eine Änderung ist nicht in Sicht. Deutschland zeigt sich weiterhin entschlossen, unsere Geschichte auf die NS- Zeit zu fokussieren und die damals im deutschen Namen verübten Schandtaten (die ja niemand leugnet!!) als wesentliches Merkmal deutscher Identität zu aufzubereiten. Ein Höhepunkt war, als die Bundeskanzlerin bei der Jubelfeiern um 65. Jahrestag des Kriegsendes am 9. Mai ausgerechnet der Sowjetunion (!) für die Befreiung vom Faschismus dankte.

Diese Haltung setzt sich bis in die Tagespolitik fort. Die derzeit (September 2010) brodelnde Sarrazin- Affäre wird reflexhaft mit der „deutschen Schuld“ in Verbindung gebracht. Das von Sarrazin unvorsichtiger Weise erwähnte *Gen der Juden* hat sofort die Gedankenreihe Hitler, NS – Zeit, Auschwitz aufgerufen, und die Führer des unseres Staates gerieten in die übliche Hysterie, gegen welche kein vernünftiges Argument Gehör findet.¹ Darüber blieb das drängende Thema der Einwanderung nach Deutschland außen vor.

Wie ist dieser deutsche Eifer, sich selbst zu erniedrigen, zu erklären?

¹ Chaim Noll, Schriftsteller in Israel schrieb inzwischen in der FAZ v. 4.9.10: *Ein Tabu, jüdische Identität mit Genetik in Zusammenhang zu bringen, besteht hierzulande nicht.* Noll führt dann aus, dass israelische Universitäten auf diesem Gebiet sogar intensive Forschungen betreiben.

II. Rahmen deutscher Ängstlichkeit

1. Nichts war gut

Der englische Wirtschaftswissenschaftler J. M. Keynes gilt als der Begründer der Theorie vom Wirtschaftswachstum infolge schuldenfinanzierter staatlicher Nachfrage, insbesondere durch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen. Ihn als bedeutenden Ökonomen zu loben, ist erlaubt und auch berechtigt.² Er begründete seine Thesen in seinem Hauptwerk, das 1936 erschien. Politisch völlig untragbar ist es dagegen, die von ab 1933 von der deutschen Reichsregierung in Gang gesetzten Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, insbesondere den Bau der Autobahnen, dann auch den Bau von *Volks*-wagen als geniale Vorwegnahme der Lehren von Keynes anzusehen. Das soziale, die Volksgemeinschaft betonende *New Deal* des ebenfalls im Januar 1933 zur Regierung gekommenen US – Präsidenten Roosevelt wird allgemein als Antwort auf die Folgen der Großen Depression gelobt und gepriesen. Wanderwege wurden angelegt, so z.B. der 2000 km lange Appalachian – Trail, Staudämme gebaut usw. Die Maßnahmen der deutschen Reichsregierung waren denen von Roosevelt sehr ähnlich. und zwar bis in die beiden Staatschefs eigene Abneigung gegen Juristen und deren rechtsstaatliche Bedenkenträgerien. Freilich mit einem Unterschied: Was in den USA Friedenswerk war, gilt im Ausland (und daher auch bei uns) bis heute nur als Vorbereitung des Zweiten Weltkrieges. Roosevelt ist daher gut, Hitler ist böse.

Die 2008 im Fernsehen geäußerte Vermutung, die NS - Familienpolitik könnte auch gute Seiten gehabt haben, führte zur nationalen und internationalen Stigmatisierung der völlig überraschten Fernsehgröße Eva Hermann. Tatsächlich setzt aber die kindergeldgestützte Familienpolitik aller Parteien nur Gedanken der NS – Familienpolitik fort.³ Regimes fort. Beispiele dieser Art können fast beliebig fortgeführt werden.⁴

Woher diese Denkhemmungen bzw.- zwänge?

2. Strafrechtliche Sicherung deutscher Alleinstellung im Bösen

Niemand wird mit der Kenntnis von heute den verbrecherischen Charakter des NS – Regimes leugnen. Kein Vernünftiger wird die zahlreichen und unerhörten Rechtsbrüche unter dem damaligen Regime leugnen oder gar billigen. Der heutige deutsche Staat (Österreich ist darin aber nicht minder eifrig) tut aber ein Übriges. Er

² Sein Buch *The General Theory of Employment, Interest and Money* (1936) veränderte nachhaltig die Volkswirtschaftslehre und wird häufig als das einflussreichste wirtschaftswissenschaftliche Werk des 20. Jahrhunderts zitiert.

³ Das heutige Mieterschutzgesetz wie auch das heutige Kündigungsschutzgesetz geht auf die NS – Zeit zurück und entspricht in wesentlichen Zügen den damals erlassenen Gesetzen.

⁴ Vgl. Aden, Franz Schlegelberger, www.dresaden.de B VI 2

sichert durch das Strafrecht dem NS – Regime gleichsam eine Alleinstellung an Bosheit, als ob es uns Deutschen hier auf einen „Weltrekord“ ankäme.⁵

Nach § 130 Strafgesetzbuch wird mit Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren ist strafbar, wer eine *unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung... billigt, leugnet oder verharmlost*.⁶ Gemeint sind nur Untaten *unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*. Das führt juristisch zu entlarvenden Widersprüchen: Am 10. Juli 1941 ermordeten Polen im Massaker von Jedwabne viele Juden. Der Primas von Polen, Kardinal Glemp, hat dieses Verbrechen geleugnet und sich eigentlich strafbar gemacht, denn das Verbrechen war unter der *der Herrschaft des Nationalsozialismus* verübt worden, weil Jedwabne im damals im deutsch besetzten Teil Polens liegt. Das Gesetz meint aber natürlich nur von *Deutschen* verübte Untaten. Die Kriegsverbrechen unserer ehemaligen Feinde in und außerhalb Deutschlands dürfen selbstverständlich geleugnet oder verharmlost werden. Den Terror Stalins darf man leugnen oder sogar loben. Erlaubt ist es, die DDR als Rechtsstaat zu bezeichnen oder öffentlich zu leugnen, dass es an der Berliner Mauer und der Zonengrenze überhaupt Tote gegeben habe. Wer öffentlich verbreitet, Polen und Tschechen hätten bei der Vertreibung noch viel zu wenige Deutsche totgeschlagen, darf das. Wer jedoch meint, Deutschland hätte viel mehr ...usw., ist dran! Woher kommt dieser Masochismus in Deutschland?

3. Der Sieger und sein Sieg

Die Selbstbelobigung des Siegers und die korrespondierende moralische Herabsetzung des Besiegten sind älteste Topoi der Geschichte. Der Sieg wurde unter den schwierigsten Bedingungen, die in der rückwärtigen Schau immer noch schwieriger werden, errungen. Der besiegte Gegner wird in der Rückschau immer gefährlicher, brutaler. Immer großartiger wird die Leistung des Siegers. Es fällt daher auf, mit welchem Eifer England, welches durch seine Kriegserklärung den Zweiten Weltkrieg in formaler Hinsicht auslöste, sich als Retter der Welt vor dem Monstrum Hitler stilisierte, so sehr, dass selbst Papst Benedikt XVI auf seiner Englandreise 2010 die englische Nation dadurch für sich einzunehmen versuchte, dass er dieses als historische Großtat hervorhob.⁷

Zu der Ruchlosigkeit des Besiegten sind die edlen Beweggründe des Siegers umgekehrt proportional. Der Sieger zog nicht aus, um dem Feind seine Weidegründe zu nehmen, sondern um die Freiheit oder ähnlich edler Ziele willen, etwa den wahren Glauben zu verkünden. Die Erschließung des nordamerikanischen Kontinents und die Ausmerzungen der Indianer wurden von der amerikanischen Bevölkerung ebenso als *manifest destiny* des von Gott berufenen amerikanischen Volkes religiös

⁵ Vgl. Deutschland - Journal 2010 (ISSN0944-324 X) , S. 67

⁶ Dieser Strafrahmen ist also derselbe wie für Diebstahl, Erpressung und Betrug.

⁷ Tatsächlich hat England nach seiner Niederlage gegen Deutschland vor Narvik und Dünkirchen fast gar nichts mehr zum Siege über Hitler beigetragen und nur noch den „Flugzeugträger“ für den, übrigens völkerrechtswidrigen, amerikanischen Bombenkrieg abgegeben.

motiviert.⁸ Es fällt übrigens auf, dass solche Töne bei der russischen Eroberung Sibiriens fast völlig fehlen; diese verlief aufs Ganze fast unblutig. Der Legitimierungsdruck für begangenes Unrecht war in Amerika (Genozide an Indianern) und in England (Genozide in Australien und Neuseeland; Zwangsumsiedlungen in Kanada, Südafrika, Sudan, Malaya usw.) daher erheblich größer als in Russland. Es ist also ganz normal, dass auch die Sieger des Zweiten Weltkrieges ihre Leistungen gegen die ruchlosen Deutschen herausstreichen. Die Besonderheit, welcher in diesen Ausführungen nachzugehen ist, liegt darin, dass das besiegte deutsche Volk dieses Selbstlob der Sieger selber predigt und im Ausland weiterträgt. Die Gutheit der anderen und die eigene Bosheit sind zum Teil des deutschen Nationalbewusstseins geworden.

4. Urangst als Mutter der Feigheit

Wer (zu recht oder nicht) in der Schule oder im Beruf vom Chef kräftig einen „drauf bekommen“ hat, verliert Mut und Selbstvertrauen, und zwar, je nach Schwere des Ruffels für längere Zeit und nicht nur in dem gerüffelten Bereich, sondern überhaupt. Der Gerüffelte empfindet sich, wenn er nicht ein sehr dickes Fell hat (meist gibt er wohl nur vor, es zu haben), auch in anderen Feldern, in denen er sich bewähren soll, mut- und wertlos. Wenn sich solche Zurücksetzungen wiederholen, zu betonen: es kommt eigentlich nicht darauf an, ob zu recht oder nicht, wird erst vorsichtig, dann ängstlich und am Ende ist er ein verantwortungsscheuer Feigling und Hasenfuß, mit dem nichts mehr anzufangen ist, und dem nun der Chef zu Recht sagt: Wir brauchen Sie nicht mehr!

Wir Deutschen haben in zwei Kriegen kräftig „einen drauf bekommen“. Das Trauma zweier schwerer Niederlagen hat in uns eine Urangst erzeugt, und nun haben wir vor fast allem Angst.

- Wir haben Angst einem Italiener angesichts des Scheungraberfalles zu fragen: *Wann und wo sind eigentlich eure Kriegsverbrecher verfolgt worden? Niemals? Warum denn nicht?* Das wird auch der Grund sein weswegen der Aufsatz⁹ des Verfassers zu diesem Fall von keiner juristischen Zeitschrift zur Veröffentlichung angenommen wurde.
- Wir haben Angst, einen maghrebinisch aussehenden Mercedesfahrer zu fragen: *Woher hast du eigentlich das Geld für das teure Auto?*
- Wir haben Angst, einen Sozialhilfeempfänger zu fragen: *Nun sag mal ehrlich - wieviel beziehst du eigentlich insgesamt auf Kosten der Gemeinschaft?*
- Wir hatten nicht den Mut, den Griechen oder Iren, den Portugiesen oder Spaniern zu sagen: *Unerhört, eure Schuldenwirtschaft, jetzt seht dann mal selber zu!*

⁸ Es fällt hier übrigens auf, dass solche Töne bei der russischen Eroberung Sibiriens und Mittelasiens fast völlig fehlen; diese verlief aufs Ganze auch sehr viel unblutiger, sodaß der Legitimierungsdruck für das begangene Unrecht in Russland nicht so groß wie in Amerika gewesen sein mag.

⁹ Vgl. www.dresaden.de A II Nr. 93

- Wir haben nicht den Mut, unseren „polnischen Freunden“ zu sagen: *Ihr erhaltet über die EU von uns Geld – wir verlangen ein deutsches Gymnasium in Breslau und Danzig.*
- Wir haben nicht den Mut, den Türken bzw. Muslimen zu sagen: *Solange ihr die Christen in euren Ländern diskriminiert, gibt es hier keine Moscheen!*

Usw. durch alle Tabuthemen in Deutschland. Das erste Gefühl ist oft mangelnder Mut - und Feigheit ist leider oft das letzte. Es scheint eine Urangst des deutschen Volkes zu geben, die Mutter aller Folgeängste. Woher kommt diese? Es wird hier ein Erklärungsansatz angeboten, der, soweit zu sehen, neu ist. Die hier versuchte Erklärung ist:

Wir Deutschen haben eine Urangst davor, dass die Sieger, die uns in zwei Kriegen gerade noch das Leben ließen, uns einem dunkel befürchteten dritten Krieg physisch völlig vernichten

Das sei näher im Folgenden ausgeführt.

III. Prinzip des Dreierkrieges

Mehrere auf einander folgende Kriege zwischen denselben Gegnern bilden oft eine Einheit, und zwar meistens eine Dreiereinheit. Der Dreierkrieg, wie er hier genannt wird, ist ein aus drei Einzelkriegen, nämlich zwei Vorlaufkriegen und einem dritten Vernichtungskrieg, bestehender Gesamtkrieg. Dreierkriege kommen in der Geschichte oft vor, sie scheinen im Rahmen von Reichsbildungen sogar der Normalfall zu sein. Für Dreierkriege lässt sich eine gewisse Gesetzmäßigkeit wie folgt darstellen:

- Der Erste Krieg ist eine Auseinandersetzung unter Gleichen. Sieg und Niederlage schwanken lange, und der Sieg fällt endlich dem zu, welcher das Glück oder die Ressourcen hatte, weniger erschöpft zu sein als sein Gegner. Der Besiegte wird stark reduziert, aber er bleibt politisch intakt.
- Der Zweite Krieg: Der Besiegte erhebt sich wieder. Oft ist es eine herausragende Persönlichkeit, die das Urteil der Geschichte umzudrehen versucht. Dieser Krieg ist oft kürzer als der erste. Der Sieger des ersten Krieges gewinnt abermals. Dieses Mal wird der Besiegte durch Gebietsverluste und Auflagen so weit reduziert, dass er sich kaum mehr bewegen kann. Die treibende Persönlichkeit des besiegten Volkes wird zur Hassfigur im Siegervolk. Dem besiegten Volk bleibt die nackte Existenz.
- Der Dritte Krieg: Der Besiegte erhebt sich erneut. Im dritten Krieg, dem idR kürzesten, erreicht der zweimalige Sieger sein Ziel. Der Besiegte verliert seine Handlungsfähigkeit endgültig. Das Volk mag irgendwie weiter leben, aber es wird sich nie mehr erholen. In der Regel aber wird der Besiegte vernichtet und verschwindet aus der Geschichte.

IV. Historische Beispiele für Dreierkriege

1. Schlesische Kriege

Es wird kein exakt identisches Ablaufschema der Dreierkriege behauptet. In den drei Schlesischen Kriege war der letzte und entscheidende der längste Teilkrieg (Siebenjähriger Krieg; 1756 – 63). Hier wurde auch der Besiegte (= Österreich) nicht vernichtet, er überließ nur dem Sieger (= Preußen) endgültig das Feld. Eine zeitlich weiter greifende Betrachtung ließe aber auch hier eine Deutung im Sinne des beschriebenen Dreierkrieges zu. Sieht man die 3 Schlesischen Kriege als Einheit und damit als von 1740 – 1763 dauernden 1. Krieg, zeigt sich wieder das obige Muster. Der zweite Kriege dieses Dreierkrieges wäre der kurze Krieg von 1866, der mit dem preußischen Sieg von Königgrätz endete; der letzte dritte „Krieg“ wäre dann der Anschluß 1937, mit welchem Altösterreichs völlig verschwand.

2. Polnische Teilungen

Die polnischen Teilungen waren drei Schritte eines einheitlichen Vorganges, der sich sehr gut in das obige Dreierkriegsschema einpasst. Die erste Teilung nahm ein bißchen und ließ Polen an sich intakt; die zweite nahm mehr und machte Polen völlig wehrlos; die dritte Teilung führte zu seiner politischen Vernichtung. Besonderheit war hier nur, dass es, insgesamt nur zu geringen Kriegshandlungen kam, was angesichts der offensichtlichen Unterlegenheit Polens gegenüber den drei Teilungsmächten verständlich ist.

3. Außereuropäische Dreierkriege

a. Karnatische Kriege

Parallel zu den Schlesischen Kriegen führten England und Frankreich drei Kriege um die Vorherrschaft in Indien, die so genannten Karnatischen Kriege. Der Verlauf zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit den Mithridatischen Kriegen.

1. Krieg (1746 – 48): Der Krieg endete ohne klares Ergebnis, mit leichtem Vorteil für England.

2. Krieg: (1748 – 54): Wiederum kein klares Ergebnis, aber da Frankreich alle in diesem Kriege gemachten Eroberungen aufgeben musste, deutlicher Vorteil bei England.

3. Krieg (1756 – 63): Schon die mit dem 3. Schlesischen krieg identische Dauer zeigt den engen Zusammenhang mit diesem. Frankreich verlor alle seine indischen Positionen,.

b. Burma

England eroberte Burma in drei Kriegen

1. Krieg (1824 – 26): England gewinnt gegen den König von Burma, aber erst nach erheblichen Anstrengungen.
2. Krieg (1852): England, d.h. Generalgouverneur Dalhousie, provozierte, gewann und reduzierte Burma.
3. Krieg (1885): König Theebaw von Burma wollte England mithilfe Frankreichs entgegentreten. England gewann. Burma verschwand und wurde englische Kolonie.

c. Andere

Mehrere Kriege wären in dieser Weise zu nennen. Die drei Opiumkriege Englands gegen China.

In anderen Beispielen wird erst bei genauer Betrachtung sichtbar, dass der scheinbar einheitliche Krieg, eigentlich auch ein Dreierkrieg ist. Der 30jährige Peloponnesische Krieg (431 – 404 v. Chr.) endete nach drei sehr klar von einander unterscheidbaren Phasen. So auch unser eigener 30 – Jähriger Krieg (1618 -1648).

Die Kriege Frankreichs/Napoleons gegen Mitteleuropa (Koalitionskriege, von 1792 bis zum Frieden von Tilsit 1807) lassen sich über die unterbrechenden Friedensschlüsse ebenfalls gut in das Dreierschema einfügen.

V. Römische Beispiele

Die römische Geschichte ist der Hauptreferenzrahmen für viele europäische geschichtliche Betrachtungen. Dieses nicht nur wegen der kulturellen Nähe zwischen Rom und uns auch heute noch, sondern vor allem, weil die römische Geschichte besser als andere Geschichtsepochen dokumentiert und vielen Europäern, die noch Latein gelernt haben, unmittelbar zugänglich ist.¹⁰ Die römische Geschichte bietet mindestens vier Dreierkriege.

¹⁰ Uns stehen hunderttausende von Quellen (Inschriften, literarische und historische Werke) zur Verfügung. Die vermutlich mindestens ebenso lehrreiche Geschichte des Perserreiches kennen wir dagegen fast nur einigen wenigen griechischen Berichten, z.B. Herodot.

1. Samnitenkriege (343 – 290 v. Chr.)

Erster Krieg (343 – 341 v. Chr.): Die volkreiche Eidgenossenschaft der Samniten südlich von Rom steht der römischen Expansion entgegen. Der lange und mühselige Krieg endet mit einem Vergleich bei leichtem Vorteil der Römer. Der erste Vorlaufkrieg zieht sich etwa 50 Jahre hin.

Zweiter Krieg (326 -304): Samniten und ihre Verbündete kämpfen für ihre immer mehr bedrohte Unabhängigkeit. Schwankender, für beide Seiten verlustreicher, Krieg. Die unterliegenden Samniten werden auf ihr Kernterritorium zurückgedrängt. Dieser Krieg dauerte nur noch etwa 20 Jahre:

Dritter Krieg (298 – 290): Rom provoziert den Krieg. Die samnitische Eidgenossenschaft sammelte letzte Kräfte, verliert nach nur 8 jähriger Kriegezeit. Die Samniten verschwinden als politische Größe, ihre Reste gehen im italischen Volkskörper auf (Makedonien-Variante).

2. Makedonische Kriege (215 – 168 v. Chr.)

1. Krieg (215 – 205): 10 jähriges unentschlossenes Kräftemessen. Der Krieg versickert ohne klares Ergebnis bei politischem Vorteil für Rom.

2. Krieg (200 - 197): Rom suchte Kriegsgrund. König Philipp v. Makedonien verliert jeden Einfluss in Griechenland und wird nach 3 Jahren auf sein Stammland reduziert.

3. Krieg (171 – 168): Das auf Rache sinnende Makedonien wird in einem nur dreijährigen Kriege erledigt (Schlacht bei Pydna 168) und in römische Provinzen aufgeteilt. Damit geht Makedonien, das Stammland des ruhmreichen Alexanders des Großen, knapp 150 Jahre nach dessen Tode, auf immer unter (Makedonien-Variante).

3. Mithridatische Kriege (88 – 64)

1. Krieg (88 - 84 v. Chr.): König Mithridates hatte in der heutigen Mitteltürkei ein Reich gegründet und empfahl sich den Völkern der römischen Provinz Asia (Westtürkei) als Befreier. Rom bleibt unter Sulla zwar Sieger, Ergebnis des Krieges ist aber der *status quo ante*.

2. Krieg (83 – 81): Von Rom provozierte Fortsetzung des ersten Krieges endet unentschieden.

3. Krieg (74 – 64): König Mithridates bietet alle Kräfte und Verbündete auf, um Rom aus Kleinasien zu werfen. Nach schwankendem Kampfe unterliegt Mithridates. Sein Reich wird römische Provinz und verschwindet aus der Geschichte.

VI. Punische Kriege (261 – 202 v. Chr.)

Für die in diesem Aufsatz anzustellenden Überlegungen spielt der Punische Dreierkrieg eine besondere Rolle. Er ist in einer geradezu beängstigenden Weise mit unserer deutschen Lage vergleichbar, wenn man Deutschland in der Rolle Karthagos sieht und die USA mit ihren Alliierten in der Roms.

1. Krieg (261 -241 v. Chr.): Rom und Karthago stoßen, auf Seiten Roms aus imperialistischen Gründen, auf Seiten Karthagos aus wirtschaftlichen Gründen in Sizilien aufeinander. Der Krieg schwankt zwanzig Jahre. Rom bleibt Erschöpfungssieger. Karthago wird zu schmerzhaften Abtretungen gezwungen, kann sich aber regionale Macht halten nach Gewinn einer neuen Machtbasis in Spanien, neu formieren.

2. Krieg (218 – 202): Hannibal treibt die halb entmutigten, halb revanchelüsteren Karthager zum Kampfe und bringt Rom in stärkste Bedrängnis. Nach fast zwanzigjährigem Krieg verliert Karthago ein zweites Mal und wird nun politisch völlig entmannt. Es muss Spanien abtreten, seinen Handel einschränken. Militärisch wird es entwaffnet. Seine außenpolitische Bewegungsfreiheit wird massiv beschnitten. Alle wichtigen Entscheidungen liegen in Rom.

3. Krieg (149-146): Karthago erhebt sich erneut. Es wird schnell wieder zur wirtschaftlichen Vormacht im Mittelmeer. Nach zahlreichen Sticheleien und Erniedrigungen, auf welche Karthago mit immer inständigeren Unterwerfungsgesten antwortet, wird von Rom der Kriege provoziert. Das Volk von Karthago wird ultimativ vor die Wahl gestellt, in einem aussichtslosen Kampf gegen die römische Übermacht der physischen Vernichtung entgegenzugehen oder indem es seine Stadt verlässt und sich irgendwo sonst ansiedelt *sich selbst abzuschaffen*. Der Anklang an den Buchtitel von Th. Sarrazin (*Deutschland schafft sich ab*, DVA 2010) ist natürlich gewollt, er ist aber anscheinend nicht sehr weit hergeholt.

Der römische Pöbel ruft seit langem nach Rache gegen Hannibal, den treulosesten und perfidesten Feind, den die Welt hervorbringen konnte. *Ceterum censeo Carthaginem esse delendam* - *Karthago muss verschwinden!* Das ist kein Merkspruch, um den späten Lateinschülern den AcI (Akkusativ cum infinitivo) beizubringen, sondern ein lauter, und immer lauter werdender Schrei des von einigen neidischen Imperialisten aufgehetzten Stimmviehs auf dem Forum Romanum.

Zum Vergnügen dieser Hetzer nimmt Karthago den Krieg auf. Am Ende des jetzt nur noch 3 Jahre währenden Verzweiflungskampfes wird Karthago physisch völlig ausgelöscht. Was Morgenthau für Deutschland nach 1945 plante, wurde hier verwirklicht. Der Pflug wurde über das ehemalige Stadtgebiet geführt. Was später Karthago heißt, ist nicht Karthago. Die völlig neu gegründete römische Siedlung hat keinen Bezug zum alten, semitischen Karthago. Das karthagische Volk verschwand, und zwar so vollständig wie später die Inkas und Azteken vor den Spaniern.

VII. Krieg gegen Deutschland (1917 -1945)

1. Der Erste Krieg

Der russische Zar Nikolaus II hatte am 16. März 1917 abgedankt. Damit war der Krieg im Osten praktisch zugunsten Deutschlands entschieden. Das erschöpfte aber ungeschlagene Deutschland konnte nun seine verbliebene Kraft gegen den Westen lenken. Hier zeigte sich: Die Seeschlacht vor Skagerrak am 31.5/1.6 1916 hatte gemessen an der versenkten Tonnage, wenn keinen klaren Sieg, so doch einen eindeutigen deutschen Vorteil auf dem Gebiet gezeigt, welches die ureigene Domäne Englands war – die Seemacht schlechthin. Frankreich war völlig abgekämpft. Italien, in zahlreichen Isonzoschlachten praktisch aufgerieben. Ein deutscher Sieg lag greifbar nahe. Das hätte bedeutet: Deutsche Vorherrschaft in Europa. Die weltumspannenden französischen und englischen Kolonialreiche in deutschen Händen! Diese Konstellation ist aus heutiger Kenntnis der inzwischen vollzogenen Entkolonialisierung eine Phantasmagorie. Die Denkmöglichkeit eines deutschen Weltreiches derartigen Ausmaßes wollte die USA nicht hinnehmen.

Am 6. April 1917, also drei Wochen nach Ausbruch der sozialistischen (Märzrevolution), die bald darauf in die bolschewistische Revolution überging, erkannte die USA, dass Demokratie, westliche Werte und Rechtsstaatlichkeit von – nun – Deutschland gefährdet wurden. Die USA erklärte dem Deutschland Reich den Krieg. Die Kriegsschuldfrage ist hier nicht aufzunehmen. Aber die bis heute genannten Gründe, weswegen die USA gegen Deutschland in den Krieg eintrat und uns erledigte, sind vielleicht noch einmal zu überdenken. Den frischen Truppen dieses neuen kampflustigen Gegners hatte das erschöpfte Deutschland nicht mehr entgegenzustellen. Deutschland unterlag den USA.

Deutschland hat, wenn auch territorial schmerzhaft beschnitten, die Niederlage von 1918 überlebt. In seiner außenpolitischen Handlungsfähigkeit wurde es stark eingeschränkt. Dennoch blieb Deutschland als regionale Großmacht bestehen. Im Völkerbund wurde Nachdem ihm 1926 Deutschland der Zutritt zum Völkerbund gestattet worden war, wurde es als Großmacht mit einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat bedacht. In ähnlicher Weise konnten nach jeweils ihren 1. Kriegen auch Karthago, Makedonien und Mithridates die wesentlichen Grundlagen ihrer Macht erhalten.

2. Erfüllungspolitik

Rom schloss nach dem 1. Punischen eine Reihe von Bündnissen mit den kleineren Stadtstaaten und Häuptlingen an den Grenzen Karthagos. Augenzwinkernd wurde diesen bedeutet, dass sie auf den römischen Schutz rechnen durften, falls es einmal Schwierigkeiten mit Karthago geben sollte.

Die Situation Deutschlands nach 1919 ist mit der Karthagos nach dem 1. Punischen Krieg gut zu vergleichen. Die deutschen Gebietsverluste und politischen

Zurücksetzungen (deutsche Entwaffnung bei vereinbarungswidriger Nichtabrüstung Frankreichs) wurden ergänzt durch Provokationen der Sieger und der mit den Siegern verbündeten kleineren Nachbarn. Das eigentlich vom Deutschen Reich wieder begründete Polen und die neu gegründete Tschechoslowakei avancierten in ein an sich ganz untypisches Freundschaftsverhältnis zu Frankreich und England, wo man kaum wusste, wo diesen neuen Staaten lagen. Polen, nicht zufrieden mit dem Gewonnenen, nagte nach 1919 in Oberschlesien ebenso an unseren Grenzen, wie es die von Rom protegierten Numider in Karthago taten. Die in Polen und Böhmen lebenden Deutschen wurden diskriminiert und nicht selten misshandelt. Karthagische Delegationen, die sich in Rom über die Übergriffe der Nachbarn beschwerten, wurden scheinbar behandelt und abgewiesen.

Ähnliches musste Deutschland, allem Wohlverhalten zum Trotz (Stichwort der Erfüllungspolitik!) hinnehmen. Die Siegerseite ließ keine Gelegenheit aus, uns, den Besiegten zu quälen und zu hemmen (z.B. Ruhrbesetzung). Vier Jahre nach dem Friedensschluss (1923) nahm sich der Kleinstaat Litauen, mit welchem wir niemals im Kriege gewesen waren, heraus, das zu 98% deutsche Memelland zu besetzen, und zwar an demselben Tage, an dem im Westen die französische Ruhrbesetzung begann. Wir konnten nichts tun. Frankreich stütze Litauen. Diese Gemeinheit findet ihre Parallele in der schon im Altertum als böse empfundenen Art, wie Rom drei Jahre nach dem geschlossenen Frieden ohne Anlaß und Begründung Karthago aus Sardinien und Korsika verjagte (238 v. Chr.). Karthago musste das geschehen lassen.

3. Der 2. Krieg

In Karthago war es nur eine Frage der Zeit, bis eine politisch und militärisch begabte Person hervortreten würde, um die Ehre des Staates wiederherzustellen. Das war Hannibal – also so eine Art antiker Hitler. Auf Details der Vorgeschichte zum 2. Punischen Kriege ist hier nicht einzugehen. Die ersten Angriffshandlungen gingen von Hannibal aus, indem die mit Rom verbündete Stadt Sagunt in Nordspanien angriff und eroberte. Rom war mit dieser Stadt etwa aus denselben Gründen verbündet, welche England und Frankreich 1939 veranlasst hatten, eine Garantie für Polen zu übernehmen. Polen war von Paris und London geographisch wie geistig etwa so weit entfernt wie Sagunt von Rom. Rom erklärte den Karthagern daraufhin den Krieg, wie es Frankreich und England 1939 uns gegenüber taten. Karthago trug also an diesem Kriege die Alleinschuld. Weitere Vergleiche zu 1939 sollen nicht gezogen werden. Es geht hier nicht um die Kriegsschuldfrage.

Hannibal gelangen mit den Schlachten am Trasumenischen See und vor allem bei Cannae (216) militärische Erfolge, die Rom an den Rand des Abgrunds führten. Die Niederlage in Cannae war und blieb die gefährlichste in der gesamten römischen Geschichte.¹¹ Vergleichbar mit den erwähnten Siegen Hannibals wären Hitlers Siege 1940, in denen England vor Dünkirchen nach nur 3 Wochen aus Europa vertrieben wurde und Frankreich nach weiteren drei Wochen einem demütigenden

¹¹ Die Schlacht im Teutoburger Wald im Jahre 9 ist dagegen kaum der Rede wert; sie spielte auch in der römischen Geschichtsschreibung nur eine geringe Rolle.

Waffenstillstand zustimmen musste. Nun entstand, soweit die englische Sprache reichte, das Bild Hitlers in seiner ganzen Schändlichkeit. Deutschland hatte unter seiner Führung offenbar die Kraft wieder gewonnen, uns, England und Frankreich, denen die Gottheit Herrschaft und Schlichteramant über die Welt übertragen hatte, zu besiegen.

4. Hannibal und Hitler

Es gibt keine Person in der Antike, welche von der römischen Geschichtsschreibung derartig und dauerhaft verteufelt wurde wie Hannibal. Dieser war das Urbild des treulosen, hinterlistigen Friedensstörers. Die Zeit heilt und verklärt das Vergangene. Nicht aber in Bezug auf Hannibal. Noch zur Zeit des Kirchenvaters Augustinus, 600 Jahre später, lernten römische Kinder Hannibal als das Urbild des schlechthin Bösen kennen, und die längst ausgelöschte punische Nation als Verkörperung von Verschlagenheit, Hinterlist und Grausamkeit.

Diesen gefährlichsten aller Feinde besiegt zu haben, war für Rom als den Sieger das erwünschte Zeugnis seiner eigenen Vorzüglichkeit. Diesen böartigsten und verwerflichsten aller Gegner und sein gesamtes Volk vernichtet zu haben, war der Ruhm des römischen Volkes. Dieser Sieg zeigte, wieviel Gutes Rom der Welt getan hatte. Diese Gedanken spielten in der spätrömischen geschichtlichen Selbstbetrachtung eine wichtige Rolle, auch in der Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Christentum und der Selbstlegitimation seines mit Gewalt zusammengebrachten Imperiums.

Der, so verstanden, deutsche Hannibal war der einzige Mann, der England jemals an den Rand des Abgrunds gebracht hatte. Die schämliche Niederlage von Dünkirchen war die niederschmetterndste der gesamten englischen Geschichte. Englands Selbstbewusstsein war erschüttert, sein Ruf bei seinen unterworfenen Völkern auch. Diese Niederlage bereitete den Boden für den bald darauf folgenden peinlichen Fall von Singapur.

Man weiß in England und den USA, dass man die Welt vor Hitler gerettet hat. Zwar ein bisschen mit Hilfe Stalins, aber dieser verschwindet irgendwie in der angloamerikanischen Kriegsbeschreibung. Jedenfalls war Hitler der ärgste Bösewicht, den die Geschichte bis heute hervorgebracht hatte. Die deutsche Wehrmacht war das übelste Übel, welches jemals über den Erdboden gefegt ist, und das deutsche Volk, aus dem sie entstanden war, ein Auswurf der dunkelsten Mächte. Wie glorreich und großartig stehen doch angesichts dieser Weltgefahr die von Churchill beschworenen englisch – sprachigen Länder da, welche sich dieser so heroisch entgegengestemmt haben. Es wundert daher nicht, wenn bis zur Stunde in den USA und in England, das durch den Zweiten Weltkrieg objektiv am meisten zurückgeworfen wurde,¹² die Verteufelung von Hitler mit besonderer Inbrunst betrieben wird. Das ist wohl weniger der englischen Abneigung gegen ein verbrecherisches Regime zuzuschreiben, die auch im Verhältnis zu Stalin ihr

¹² Vgl. Aden, Verbotene Siege, Deutschland – Journal 2010

Betätigungsfeld gefunden hätte, mit welchem Churchill nach dem Debakel von Dünkirchen ein Bündnisangebot machte. Insofern es um die Demokratie zu tun war, so war es mit dieser auch in Österreich zur Zeit des Anschlusses und in Polen 1939 wenig besser gestellt als im Deutschen Reich. Diese Verteufelung Hitlers dient, wie uns auch amerikanische Historiker heute bekennen, im wesentlichen der nationalen Selbsterhöhung; wie damals in Rom mit Hannibal.

5. Nach dem zweiten Kriege

Nach großen Anfangserfolgen ging Hannibals Krieg gegen Rom langsam aber sicher der Niederlage Karthagos entgegen. Nach der Invasion römischer Truppen in Nordafrika unter Scipio, der dann den Ehrennamen Africanus erhielt, eine merkwürdige Parallele zur Invasion 1944, war der Krieg mit der Schlacht bei Zama 202 v. Chr. schnell beendet. Jetzt war Karthago kaum mehr der Schatten seiner alten Größe. Sein Territorium wurde jetzt massiv, verkleinert. Waffen zu tragen war verboten. Die der Handelsstadt auferlegten Kriegskontributionen mussten nach menschlichem Ermessen ausreichen, um Stadt und Volk auf Dauer auszuschalten. Der Zustand Deutschlands nach unserem zweiten Kriege, nach dem 8. Mai 1945, muss nicht beschrieben werden. Ein Vergleich drängt sich in vieler Hinsicht auf: territorial, militärisch, wirtschaftlich.

Und wieder gelang es Karthago, erst Reichtum zu erringen, und dann nach und nach auch politische Macht. 50 Jahre nach der vernichtenden Niederlage war Karthago schon wieder eine Macht. Im westlichen Mittelmeer war es der einzige denkbare Gegner Roms. Sollte Karthago sich mit den damals noch außerhalb des römischen Machtbereiches stehenden Staaten des Ostens, etwa den Seleukiden, zu verbünden, konnte es wiederum zu einer wirklichen Gefahr für Rom werden.

VIII. Dritter Punischer Krieg

1. Ende Karthagos

Mommsen¹³ schreibt: *Karthago wurde (d.h. nach dem Ende des 2. Punischen Krieges) ...an Reichtum und Volkszahl wieder das, was es auf der Höhe seiner politischen Macht gewesen war. Die Römer sahen mit übelverhehlte neidischer Furcht die, wie es schien, unverwüstliche Blüte der alten Nebenbuhlerin.*

Das war die Ausgangslage für den dritten Krieg dieses Dreierkrieges, die letzte Phase der Niederwerfung und dieses Mal der völligen Vernichtung Karthagos. Mommsen aaO weiter: *Hatte Rom bisher den beständig fortgesetzten Übergriffen Massinissas¹⁴ gegenüber derselben jeden ernstlichen Schutz verweigert, so fingen sie jetzt an, offen*

¹³ Römische Geschichte, 4. Buch, Kapitel 1

¹⁴ Halbnomadischer Fürst an den Grenzen Karthagos

zugunsten des Nachbarn zu intervenieren. In einem seit 30 Jahren schwelenden Streit zwischen Karthago und seinem Nachbarn nahm Rom Partei der letzteren und erlegte Karthago eine Entschädigung auf.¹⁵ Die Folge war, dass Massinissa sofort sich eines anderen Grenzbezirks an der Westgrenze des karthagischen Gebiets bemächtigte; es blieb nichts übrig, als abermals in Rom einen hoffnungslosen Prozess anhängig zu machen. Nach langem und ohne Zweifel absichtlichem Zögern erschien in Afrika eine Kommission.¹⁶

Das Ergebnis war, dass Karthago gezwungen wurde, seine gesamten Waffen abzuliefern. Auch das geschah! Schließlich wurde noch verlangt, dass die Einwohner von Karthago ihre Stadt verlassen und sich an anderer Stelle neu ansiedeln sollten. Das war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. In einem formalen Sinne war Karthago wieder einmal an dem Kriegsausbruch schuld- denn Rom hatte ja das Schwert noch gar nicht ergriffen, als die Karthager mit dem Mut der Verzweiflung sich gegen diese letzte Zumutung zur Wehr setzten. Der von vorneherein aussichtslose 3. Punische Krieg führte zu dem vom römischen Pöbel geforderte und vom Senat ausdrücklich befohlenen Ende Karthagos (146 v. Chr.). Dieses war von der Art, dass selbst der Sieger, Scipio Africanus, in Tränen ausbrach und sich schämte.

2. Deutschland nach dem 2. Kriege

(West-) Deutschland nahm kaum 5 Jahre nach dem totalen Kollaps wirtschaftlich einen Aufschwung, der uns selbst und die Welt erstaunte. Seit etwa 1960 war Westdeutschland nach den Vereinigten Staaten das wirtschaftlich mächtigste Gebilde der nicht kommunistischen Welt. Seit langem sind wir der wirtschaftliche Spielführer in Europa. Unsere Nachbarn, die meisten von ihnen unsere ehemaligen Kriegsgegner, sahen das mit gemischten Gefühlen. Aber bis zum Umsturz im Osten, 1990 war Deutschland geteilt und politisch handlungsunfähig gehalten worden. Bis 1990 durfte, das nur als Beispiel, die Lufthansa nicht einmal nach Berlin fliegen. Nicht weil die Russen das verboten, sondern weil unsere Freunde im Westen es nicht wollten. Nun jedoch trat das wieder vereinigte Deutschland in neuer Form und als weitgehend souveräner¹⁷ Staat neu ins Licht der Weltpolitik. Niemand, und wir Deutschen am wenigsten, werden annehmen, dass das bei unseren ehemaligen Feinden Freude und Zustimmung auslösen würde. Die Formen, in denen uns von unseren „westlichen Freunden“ immer wieder einmal gezeigt wird, wo der Hammer hängt, haben sich etwas geändert, aber nicht sehr.

¹⁵ Es drängt sich der Vergleich mit Zwangsarbeiterschädigungen auf. Diese wurden an die Geschädigten kaum weiter geleitet; ein Zeichen dafür, dass es bei der Kampagne um *diese* gar nicht so sehr zu tun war, sondern wohl eher darum, Deutschland in Atem zu halten. Deutschland traut sich aber nicht, diese Skandal offen anzuprangern.

¹⁶ Soll man an die Kommission erinnern, welche die „besorgte“ EU nach Österreich schickte, nachdem Jörg Haider und seine FPÖ einen Wahlsieg errungen hatten?

¹⁷ Viele offizielle und verdeckte Sonderrechte der USA (zB sanktionslose Abhörmöglichkeiten unserer Mobiltelefone) führen freilich zu der Frage, ob es mit dieser Souveränität sehr weit her ist.

Der von Deutschland zu zahlende Preis der Wiedervereinigung war die Aufgabe der Deutschen Mark und damit des einzigen uns Deutschen zur Verfügung stehenden Machtmittels, nämlich über die Deutsche Bundesbank die Währungspolitik in der DM- Zone, die *cum grano salis* mit der heutigen Eurozone identisch ist, zu steuern. Die Währungsunion war ausdrücklich keine Haftung wie die deutsche Bundesregierung noch Anfang 2010 mehrfach unter richtigem Hinweis auf die bestehenden Verträge festgestellt hatte. In der aus den USA kommenden Finanzkrise, die sich zur Eurokrise ausweitete, vielleicht von interessierten Kräften ausgeweitet wurde, hat Deutschland die Umgestaltung zur Haftungsunion praktisch ohne Widerstand hingenommen; natürlich hat Deutschland den größten Anteil daran zu tragen. Ein britischer Autor (F. Forsyth) schrieb schon 1997 in einem offenen Brief an den damaligen Bundeskanzler Kohl¹⁸:

Deutschland werde Zahlmeister der Währungsunion werden. Der Zahl- und Zuchtmeister macht sich nie beliebt. Der Euro wird daher Deutschland in die Isolation treiben. Der Tag wird kommen, an dem die Deutschen... für ihren wirtschaftlichen Erfolg gehasst würden... Am Ende steht Deutschlands Hegemonie und Vorherrschaft aus Verantwortung.

So ist es gekommen. Deutschland hat gezahlt und wird zahlen – aber Dank trägt es uns nicht ein. Im Gegenteil. *Deutschlands Ruf in der EU verschlechtert sich dramatisch.*¹⁹ Wir haben eine Lage, die der vor dem Ersten Weltkrieg sehr, sehr ähnlich ist. *Deutschland wurde* (d.h. nach dem Ende des 2. Weltkrieges) *....an Reichtum wieder das, was es auf der Höhe seiner politischen Macht gewesen war. Die Westmächte sahen mit übelverhehlte neidischer Furcht die, wie es schien, unverwüstliche Blüte der alten Nebenbuhlerin.* So könnte man Mommsens Worte über Karthago ohne Änderungen auf uns umschreiben. Deutschland als der wirtschaftlich stärkste Staat in Europa – und die *weltpolitisch* einflussreichen aber überschuldeten Staaten (USA, Frankreich und England, und in deren Schlepptau nun nicht nur Italien sondern der ganze Mittelmeerraum) sehen diese Stärke mit nicht gern.

3. Deutschland in Gefahr?

Die herrschende Meinung geht dahin, dass Kriege in Europa künftig ausgeschlossen sein werden. Die heutige Zeit kennt aber auch andere Formen als Bombenteppiche. Deutschland ist ein hochkomplexer Staat. Militärische Aktionen wären nicht erforderlich, um uns innerhalb von 6 Monaten zu einem um Nahrung bettelnden Staat zu machen. Ein Embargo könnte uns einfach und schnell erledigen. Dazu bedürfte es nicht einmal der berüchtigten „Feindstaatenklausel“ in der UN-Charta, die könnte aber immerhin dazu dienen, Aktionen gegen Deutschland ein Schein völkerrechtlicher Legitimität zu geben. Es wird zwar wird gesagt, sie sei obsolet geworden und nicht mehr gültig, aber ständigen Mitglieder im UN – Sicherheitsrat finden keine zeit, sie zu streichen. Es bleibt bei dieser nicht völlig geklärten Frage also eine dunkle Bedrohung stehen. .

¹⁸ Wirtschaftswoche 48/2010, S. 20

¹⁹ Vgl. Der Spiegel, 48/2010, S. 87

Die USA, der eigentliche Sieger zweier Kriege gegen uns, ist weiterhin sehr mächtig. Die USA bzw. die von ihr inspirierte UNO haben schon mehrfach Staaten durch Embargos niedergezwungen. Viel spricht dafür, dass sie es waren, die 1989 den Zerfall Jugoslawiens wenn nicht ausgelöst, so doch befördert haben. Sie haben unter offenem Bruch des Völkerrechts 2003 den Irak angegriffen. Der Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei in USA, McCain konnte, ohne politischen Schaden zu nehmen, im Vorwahlkampf (2008) auf die Melodie eines Kinderliedes die Worte singen: *Bomb, bomb, bomb Iran*. Auch die politisch erfahrene Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton, heute US – Außenministerin, hätte, wie sie öffentlich bekundete, ggfs keine Bedenken, den Iran völlig zu vernichten (*would have no qualms to obliterate Iran*). Die USA sind nicht zimperlich, und sie haben die Mittel. Sie entscheiden selbst, was das Völkerrecht erlaubt und was nicht.²⁰

Die Gefahr, Deutschland könne in einer ähnlichen Weise Gegenstand von Maßnahmen der USA werden, wie sie über Serbien, Irak oder Kuba verhängt wurden, liegt heute anscheinend sehr fern. Aber wer weiß? Zwischen den USA und Deutschland hatte es bis 1914 nicht den Hauch einer politischen Differenz gegeben, geschweige denn einer solchen, die als Kriegsgrund gegen Deutschland hätte in Betracht kommen können.²¹ Dennoch wurde ab 1914 bis zur amerikanischen Kriegserklärung (1917) eine Gehässigkeitorgie gegen uns inszeniert, die uns Deutsche, die wir uns naiv als Freunde Amerikas angesehen hatten, einfach den Atem verschlug. Rechtmäßig gewählte Kongressabgeordnete wurden damals durch die Mehrheit aus dem Kongress ausgestoßen, nur wie sie deutscher Abstammung waren. Deutsche Ortsnamen wurden in Massen anglisiert usw. Was hatten wir den USA getan, dass sie so mit uns umgingen?

Sind wir ganz sicher, dass sich derlei nicht wiederholen kann? Es ist erst wenige Jahre her, dass der amerikanische Kongress Sanktionen gegen Deutschland diskutierte, weil es die von den USA auszugehende quasi religiöse Bewegung Scientology diskriminiere. Niemand, nicht einmal das Simon – Wiesenthal – Institut, glaubt an eine Rückkehr des 3. Reiches mit allem, was damals geschah. Warum also wird Deutschland so sehr viel kritischer beobachtet als, sagen wir Italien, Frankreich oder England? Die Intensität, mit der meist in USA sitzende Gruppierungen alles bei uns registrieren, was auch nur im Entferntesten mit Antisemitismus und Nationalsozialismus in Verbindung gebracht werden kann, darf uns nicht geheuer sein. Die atemberaubend gemeine Kriegspropaganda gegen Deutschland im 1. Weltkrieg, die unglaublich pharisäerhafte und heuchlerische Umerziehung (re-education) nach dem 2 WK - was macht uns sicher, dass sich das nicht wiederholen kann? Der amerikanische Geheimdienst reicht weit und die US - Diplomatie hat oft Mittel, die wir nicht für möglich halten.²² Vorgetäuschte Angriffe, Lüge, Mord und

²⁰ Darum wird der lebensunfähige Kosovo von Serbien getrennt und als souveräner Staat anerkannt, den Kroaten und Serben in Bosnien das Selbstbestimmungsrecht verwehrt.

²¹ Den Samoa Konflikt (1899) kann man schwerlich als solchen ansehen, zumal Konfliktgegner der USA auch England, der Verbündete von 1917, war.

²² Die Wikileaks- Affäre November/Dezember 2010(vgl. Der Spiegel 48/2010) offenbart, mit welchen Zynismus die USA vorgeht und auch ihre Botschaften für Spionage einsetzt.

anderes sind in der Geschichte der USA vielfach angewendet worden. Sie hatte Erfolg damit (vgl. Panama Kanal; Krieg gegen Mexiko). Es könnte schon sein, dass ein zu reich werdendes Deutschland wiederum in die Mühle gerät. Unsere Mobiltelefone können von den USA abgehört unsere Emails mitgelesen werden. Wir sind nicht so sicher, wie wir glauben. Und wenn gewisse Kreise in USA meinen, hier breche Antisemitismus oder was man dann dafür ausgeben kann, dem man präventiv entgegentreten müsse, sollte man sich nicht damit beruhigen, dass die USA so etwas nicht tun. In Irak wurde mit vorgetäuschten Fakten ein Präventivkrieg inszeniert, dem (September 2010) 100.000 Ziviltote auf irakischer Seite zum Opfer fielen.

4. Rapallo

Am 16. April 1922 schlossen das Deutsche Reich und die junge Sowjetunion einen Vertrag, welcher der Normalisierung der beiderseitigen Beziehungen zu Inhalt hatte. England und Frankreich verfügten über ihre Kolonien praktisch ausschließlich über die Rohstoffe der Welt. Die darin in Aussicht genommenen Rohstofflieferungen der UdSSR an Deutschland verringerten also unsere Abhängigkeit von den Westmächten. Diese protestierten daher umgehend gegen diesen Vertrag.

Der Gedanke, Deutschland könnte den Rapallogedanken eines engeren Zusammengehens mit Russland wieder beleben, ist ein stehendes Verdachtsmoment gegen Deutschland, welches unsere Freude, die sich dann jählings ihrer Kriegsallianzen gegen uns entsinnen, bewegt. Es war daher ein Politikum, dass Ostseegasleitung Russland - Greifswald bewusst an Polen herum gebaut wird. Das hat politisches Stirnrunzeln in Washington und bei unseren „Freunden“ erzeugt. Diese beschnuppern die Schweißnähte der Pipeline, und sie riechen irgendwie Rapallo. Der Rapallogedanke war vor der Wiedervereinigung bei vielen Deutschen populär. Er wird es anscheinend wieder. Deutschland fühlt, dass seine westlichen „Freunde“ oft nicht sehr freundlich sind. Sie werden uns, wenn es darauf ankommt, nicht helfen! Abstrus scheint der folgende Gedanke – und doch sollte er uns etwas aufhorchen lassen in Bezug, was alles möglich wäre. „Zwei Israelis haben ein Buch geschrieben *Gebt den Juden Schleswig – Holstein*. Das ist vorerst wohl satyrisch gemeint. Aber was machen wir, wenn Israelis, wie nicht ganz auszuschließen, demnächst wieder aus Israel vertrieben werden und mit dem Ruf „Holocaust, Holocaust!“ Schleswig – Holstein verlangen mit der Begründung, das militaristische Deutschland habe Schleswig - Holstein den armen Dänen geraubt, es sei daher nun recht und billig usw. Es wird dann niemanden im Kreis unserer Freunde geben, der zu uns steht. Das Gegenteil ist zu befürchten.

Freilich wäre es auch naiv zu glauben, die Russen würden uns einfach so helfen. Aber sprechen sollten wir mit ihnen schon mal.

IX. Deutschlands Urangst

Die Anteilnahme, mit welcher wir die Forderung nach kultureller Autonomie der Albaner oder der Chiapas - Indianer in Mexiko begleiten, wie wir uns für

Menschenrechte bei den Uiguren einsetzen, steht in einem ganz unerklärlichen Widerspruch zu der völligen Interesselosigkeit der deutschen Öffentlichkeit in Bezug auf die, wenn auch etwas verbesserte, aber andauernde Diskriminierung der in Oberschlesien verbliebenen Deutschen. Wenn wir im Ausland am liebsten verleugnen, Deutsche zu sein und, wenn wir, wo es im In – oder Ausland nur irgend angeht, Englisch statt Deutsch sprechen: Nur Imponiergehabe – wie Sprachschützer vermuten? Unser Kleinmut und unsere nationale Selbstaufgabe, unsere ständige Selbsterniedrigung: Feigheit und Dummheit? Die überall anzutreffende Feigheit und mangelnde Zivilcourage ein Zeichen unseres defekten Volkscharakters?

Die meisten Deutschen haben von den Punischen Kriegen nie gehört. Sie haben auch keine Kenntnisse von den brutalen Seiten der US – amerikanischen Geschichte. Sie glauben auch alles, was ihnen die Medien vorlegen. Tun sie es wirklich? Eigentlich dringt durch jedes Gespräch, ob mit Professoren oder an der Theke mit dem einfachen Mann, durch: Na, wir wissen schon - ganz so war es nicht – aber wir Deutschen können es eben nicht offen sagen.

Die in Deutschland besonders tief greifende politische Korrektheit ist dann weniger ein Zeichen politischer Dummheit als des Gegenteils. Wir Deutschen wissen oder fühlen, dass es (noch) nicht an der Zeit ist, die namentlich von den USA verkündeten Aussagen zur Vorgeschichte der Kriege in Frage zu stellen. Selbst wenn diese Wahrheiten widerlegt würden, wie es manche rechte Kreise erhoffen, so wäre dem deutschen Volk damit nicht nur kein Dienst erwiesen. Es wäre gefährlich. Rechte Kreise, die immer wieder gegen den Stachel löcken und andere Wahrheiten vermuten, als die, welche offiziell gelehrt werden, handeln nicht im wirklichen Interesse unseres Volkes. Die Mehrheit unseres Volkes scheint das zu fühlen. Sie ahnt die Gefahren, welche sich hinter solcher Wahrheitssuche verbergen. Die Mehrheit des Volkes will daher instinktiv davon nichts wissen und nimmt die Widersprüche, wie sie hier beschrieben wurden.

Ergebnis

Der Dritte Punische Krieg darf sich nicht wiederholen! Solange aber diese Möglichkeit in der einen oder anderen Weise, wenn auch nicht als heißer, so als Knebelungskrieg, über uns schwebt, müssen wir Deutschen uns mit dem Ausdruck nationaler Würde zurückhalten und zahlen! Die einzige Möglichkeit, deutsche Zukunft zu sichern, besteht heute darin, uns Freunde auch außerhalb des Kreises unserer ehemaligen Weltkriegsgegner zu suchen.

Wir dürfen uns nicht provozieren lassen. Das würde gewissen Kreisen zu sehr gefallen, wenn wir angesichts einer neuen Zumutung oder Unverschämtheit klärend auf den sprichwörtlichen Tisch hauten! Ist nicht, liebe Landsleute! Auf das Ende sehen!

Man kann in einer solchen Situation Jahrhunderte politisch durchtunneln. Die Griechen und Serben haben das unter türkischer Herrschaft Jahrhunderte getan. Es wird daher auch wohl noch für längere Zeit unser Schicksal sein, Dinge hinnehmen

zu müssen, die unsere Würde beeinträchtigen. Der erkennbare Machtverfall der USA lässt aber hoffen, dass es bei uns nicht auch Jahrhunderte dauern wird.

Unsere Lage könnte, wenn die Kompassnadel der Geschichte sich nur ein wenig dreht, sehr gefährlich werden. Das wissen wir und wir haben Angst davor.

M.A.

2. Advent 2010